

*Erschienen am 16.11.2018*

Zwei Dinge fallen ins Auge bei Wagenknechts Aussagen, die ein Unverständnis erzeugen. Teils weil sie unlogisch erscheinen, den Fokus falsch setzen oder auch an der Frage vorbeigehen.

Erstens spricht Wagenknecht von den benachteiligten und ärmsten Menschen in Deutschland als den „Leidtragenden der neoliberalen Globalisierung“. Obwohl man ihr dabei erst zustimmen will, ist es irritierend, dass sie damit zwar die bereits in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund mit einfasst, aber diejenigen, die nach Deutschland flüchten, oder in Ländern leben in denen durchaus Fluchtgründe bestehen aus dieser Gruppe ausklammert. Sie spricht von ersterer Gruppe als diejenigen, für die die politische Linke sich nicht mehr interessiert und die so in die Arme der Rechten gespült werden. Gemeint ist die „Unterschicht“ Deutschlands. Doch liegt ihr Fokus dabei trotzdem völlig falsch. Natürlich sind diese Menschen die Verlierer der deutschen Wirtschaft, doch sind die wahren Verlierer der neoliberalen Globalisierung genau eben jene Gruppe der Geflüchteten, Flüchtenden und der Menschen aus Ländern, die von Krieg, tiefster Armut, Menschenrechtsverstößen und Unfreiheit geprägt sind. Ihre Länder werden durch die Globalisierungsvorgänge, die ihre Ursache in den wirtschaftlichen und militärischen Aktivitäten der „ersten Welt“ haben, ins Chaos gestürzt, wodurch der Grund zur Flucht erst entsteht. Nur auf das Allernächste fokussiert Wagenknecht ihren Blick. Das Weite, das doch klar genug erscheint, sieht sie nur unscharf. Ohne Frage liegt in der inländischen Armut eine Motivationsgrund die AfD zu wählen, doch diese Wähler als die meistbetroffenen Menschen der

neoliberalen Globalisierung zu sehen ist ein rein nationaler Blick auf die Situation. Es geht ihr also wohl doch ausschließlich um die deutsche Nation, vielleicht nicht ontologisch aber erkenntnistheoretisch.

Als die Sprache auf die Frage nach Grenzen oder keine Grenzen fällt, tritt wieder eine Irritation auf, die daraus entsteht, dass Wagenknecht an der Frage vorbeizureden scheint. Sie stellt zwar vorweg, dass auch sie wie ihre Partei von einer Welt ohne Grenzen träumt, dass offene Grenzen aber nur der Wirtschaft nützen würden. Die Konnotation der Frage, die nach offenen Grenzen im Sinne der Aufnahme von Geflüchteten fragt und nicht nur nach offenen Handlungsgrenzen, scheint an dieser Stelle unter ihrem Radar vorbeizuhuschen, ohne dass sie einer Bemerkung würdig wäre – oder wird bewusst ignoriert.

Wäre doch ihr Gesprächspartner etwas aufmerksamer gewesen, denkt sich der wache Leser! Wo bleibt die Nachfrage, Herr Augstein, bei solchen Ungenauigkeiten?

*Fluvius Raon*